

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 29

Artikel: Die Anfänge der Industrie in Winterthur
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

letzte Nahrung zog. Selbst die hohe Landesregierung beschenkte unsere Wirthe mit dem Landeswappen oder einem Gegenwerth an Geld. 1644 erhielt Jak. Sulzer 3 fl. für MGHerrn von Zürich Ehrenwappen in ein Fenster. Und 1646 überschickten Bürgermeister und Rath dem Wirth zum Hirschen 7 Pfund sammt einem böigen Wappen und Fenster. Damals wurde aber erkannt, «daß fürbas solche Verehrungen nur allein in Kirchen, Rathhäuser und namhaften Wirths- und Gemeindhäuser geschehen sollen».

Die Anfänge der Industrie in Winterthur

Aus der Geschichte der Stadt Winterthur, nach Urkunden bearbeitet von Job. Conrad Troll, Präsident des Schulrathes und d. Z. Rector. Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft für die Schweiz, 1848.

Das älteste Fabricat unsrer Stadt ist das Zwilchgewebe. Winterthur wimmelte ehemals von Webern, welche der ältesten und berühmtesten aller unsrer Innungen, der Weberzunft, den Ursprung gaben. Dieses Kunstproduct hatte sich des obrigkeitlichen Schutzes und der öffentlichen Prüfung zu erfreuen. Es gab ein eigenes Tuchhaus, wo die Waare zum Kauf ausgestellt wurde, und eine besondere Geschau, die im Namen des Rathes die Beschaffenheit der Fabricate untersuchte. Was

auf dem Platze seinen Verschleiß nicht fand, das wurde auf die Zurzachmesse gesandt. Noch nach der Reformation befehden die Winterthurer diese Messe häufig mit ihrer Zwilchenwaare.

Aus dem Zwilchgewebe erblühte, nach der glücklichen Erfindung des Spinnrades 1530, der Industriezweig der aus Linnenfaden gewobenen Schnüre. Dieser so genannte Schnürgewerb beschäftigte über 250 Jahre die Hände von Jung und Alt, Arm und Reich. Es muß ein ganz unschuldiges Geschäft gewesen sein. Denn während so langer Zeit blieben unsre Bürger bei ihrer Arbeit von dem neidischen und despotischen Zürich ungestört. Dieß ist das einzige industrielle Brod, das uns vergönnt war ohne Plackereien zu verdienen und unvergällt zu essen. Und doch brachte dieser Schnürgewerb reichen Verdienst, setzte ein ziemliches Capital in Bewegung und legte den ersten Grund zu unserm spätern Handel. Denn das Product dieser Schnürfabricate überstieg weit das Bedürfniß des ganzen Landes. Daher öffneten sich unsre Gewerbleute neue Wege. So wurden die Winterthurer Schnüre in Menge nach den französischen und italiänischen Seestädten versandt und durch diese sogar in andern Welttheilen bekannt.

Bemerkenswerth ist die Art, wie dieser Schnürgewerb betrieben wurde. Er war nicht bloß Sache einzelner Bürger, sondern der ganzen Stadt; er genoß nicht bloß politische, sondern auch moralische Aufsicht. Dieß erklärt sich aus dem patriarchalischen Verhältniß, in welchem die Obrigkeit damals noch mit ihren Untergebenen stand. Schultheiß und Rath achtete den Nutzen und die Ehre der Bürger für seine eigene, und suchte Schaden und Schande von ihnen fern zu halten, wie von sich selbst. Daher durfte der Fabrikant nicht nach Lust und List fabricieren. Die Obrigkeit ging ihm nach und sah ihm auf die Finger. Das Fabricat mußte so sein, daß es der Stadt vor aller Welt Ehre machte. Der Bürger wurde durch die rächende Gewalt der Gesetze gezwungen, redlich zu sein.

Die Winterthurer Freiübungen

Von Alb. Schreiber, eidgenössischer Oberturner, Wängi

Man kritisiert etwa an unserm Turnen ein gewisses haubackenes Festhalten am Alten. Wir streiten dies nicht ab, soweit es sich um bewährte Werte handelt. Wir sind sogar stolz darauf, daß wir nicht jede Eintagsmode auf dem belebten Markte der Leibesübungen übernehmen. Aber der Eidg. Turnverein war und ist auch immer für Neuerungen zu haben, die einer sachlichen Prüfung standhalten. Das gilt auch für das Freiübungsturnen.

Welcher wohlüberlegte Weg geht hier über die Festorte Genf, Luzern bis Aarau! Aber auch das kommende Winterthurer Fest bleibt nicht stehen; denn Stillstand wäre Rückschritt. Sein Freiübungsturnen wurzelt zwar weiter in der Grundlage vom Wechsel der Spannung und Lockerung, von Dehnung und Kontraktion, von Groß und Klein, von Langsam und Schnell, von Kurz und Lang. Es sucht diese Begriffe aber noch stärker zu erfassen durch die Einführung einer Dreitakt-Gruppe und einer Trainings-Gruppe im Viertakt.

In der Dreitakt-Gruppe bringt der Liegestütz ein Element, das bisher noch nie an einem Eidgenössischen Turnfest gesehen worden ist. Die Trainings-Gruppe schließt mit der stilisierteren Nachahmungsform des Rundschlages. Und wenn am Festmontag-Nachmittag die 40 000 Fäuste zum wuchtigen Schläge ausholen, dann mag der Festplatz in seinen Grundfesten erzittern ob solch kraftvollem Tatendrang der schweizerischen Jungmannschaft im weißen Gewande. Diese Fäuste, geführt vom ordnenden Willen der Turner, werden bezeugen:

Trotz Krise und Not ist auch der junge Schweizerturner bereit und willens, die Gegenwart und Zukunft auf- und umzubauen, auf daß wieder einmal eine glücklichere Zeit erstehet!

Es hilft, wo alles andere versagt!



Mit **Birkenblut** alles wieder gut

Tausende freiwillig eingesandte Anerkennungen. Verlangen Sie Birkenblut, Fr. 2.90 und Fr. 3.85. In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften, Alpenkräuterzentrale am Gotthard, Faldio

Wasche Deine Haare nur mit dem **Birkenblut-Shampoo**
Frästere sie mit **Birkenblut Brillantine** und **Fixateur**

Wenn einer eine Reise tut,
so kann er sein Bett leider nicht mitnehmen, wohl aber **OHROPAK-Geräuschdämpfer**, die ihm in geräuschvoller Umgebung Ruhe und ungestörten Schlaf verschaffen. Schachtel mit 6 Paar formbaren Kugeln nur Fr. 2.50. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wer an Gicht, Gichtmolein, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

CLICHÉ'S
ZÜRICH
GEBR. ERNI & CO.

Was ist Ricqlès?

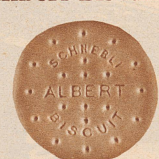
Alcool de menthe de **RICQLÈS** mit einem Glas Zuckerwasser gibt ein sehr erfrischendes und wohl-schmeckendes Getränk und parfümiert den Atem.

Pizar
6x24
Kern AARAU



Ein schweizerisches **Qualitätsglas** in niedriger Preislage für jedermann mit Etui **96.-Fr.**
Zu beziehen durch optische Fachgeschäfte.

Schnebli
Albert-Biscuits



leicht verdaulich, wohlschmeckend; zur Kranken- und Kinderpflege unentbehrlich.
In allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche erhältlich.

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionstörungen und Schweißzuständen der Nerven einzig die Raschlüge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Urfachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen o. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 477

Abonnieren Sie die „Zürcher Illustrierte“.



Hier hat man endlich seine Ruh... und herrlich ist Maggi's-Suppe dazu!